

COMPUTERWOCHE

Ausgabe 2023 – 27-28 3. Juli 2023

VOICE OF DIGITAL

Was von CIOs erwartet wird

Ein Headhunter plaudert aus dem Nähkästchen.

Seite 26

Generative AI – ein Billionen-Markt

McKinseys Euphorie kennt keine Grenzen

Seite 6

Collaboration – die wichtigsten Trends

Unternehmen analysieren digitale Zusammenarbeit

Seite 12

Kündigen will gelernt sein

So verabschieden Sie Mitarbeitende human

Seite 40



CIOs profilieren sich als digitale Evangelisten

Deutsche Unternehmen hinken in Sachen Digitalisierung hinterher. Das liegt an den Managern im Business, die nur langsam begreifen, wie fundamental der digitale Wandel ist.

Sich digital neu aufzustellen hat einen Umbau auf allen Geschäfts-, Abteilungs- und Bereichsebenen zur Folge. Dazu muss jede einzelne Führungskraft fit und involviert sein. Es geht nicht mehr nur um ERP, CRM oder Dokumentenmanagement, sondern genauso um digitales Marketing, IoT, Lieferketten, Servicemanagement und vieles mehr. Gelingt den Betrieben kein gut strukturiertes und organisiertes Datenmanagement, werden sie abgehängt. Dasselbe gilt für künstliche Intelligenz, ohne die schon bald kein Fortschritt mehr möglich sein wird. CIOs wissen das, wie unser Interview mit dem Personalberater Kaan Bludau (siehe Seite 26) zeigt. Ihr Problem war in der Vergangenheit aber, dass sie sich nicht durchsetzen konnten. Über Jahre hinweg war die IT dazu verurteilt, als zentrale Serviceabteilung im Schatten zu agieren – nach dem Motto: günstig liefern und die Klappe halten. Entsprechend konditioniert, haben sich viele IT-Chefs zurückgehalten, wenn es um die großen unternehmensstrategischen Fragen ging.

Inzwischen hat das allgemeine digitale Erwachen eingesetzt, und den Unternehmenslenkern kann es nicht mehr schnell genug gehen. Die IT-Abteilung steht plötzlich im Rampenlicht, und sie erscheint vielen plötzlich als träge und uninspiriert. Um Druck aufzubauen, führten viele Manager die neue Rolle des Chief Digital Officer (CDO) ein, der vor allem erzieherisch tätig werden und die Business-Bereiche anleiten sollte. Schnell zeigte sich dann aber, dass der CDO ein König ohne Reich bleiben und weder von der IT noch vom Business den nötigen Support bekommen würde. Inzwischen haben die CIOs selbst die Herausforderung angenommen und ziehen nun als digitale Evangelisten durch ihre Unternehmen. Hoffentlich mit Erfolg, denn in der Digitalisierung zu scheitern kann sich heute kein Betrieb mehr erlauben.

Herzlich,
Ihr



Heinrich Vaske, Editorial Director



Heinrich Vaske,
Editorial Director



Die Fehler der CIOs:

Worauf IT-Verantwortliche achten sollten, wenn sie ihre Teams bei Laune halten wollen.

www.cowo.de/a/3696526

▶▶ 26

Ein Headhunter packt aus: So bringt sich ein CIO für einen besseren Job in Stellung

Personalberater Kaan Bludau vermittelt seit vielen Jahren CIOs. Im Interview erklärt er, auf welche Qualifikationen es ankommt und warum viele Unternehmen gern einen jüngeren IT-Chef hätten. Die noch junge Ära des Chief Digital Officers (CDO) ist laut Bludau schon wieder zu Ende. CIOs sind inzwischen nah genug am Business und können die Weichen für den digitalen Wandel selbst stellen.



6

Markt

6 Billionen-Dollar-Geschäft

Nach Einschätzung der Managementberatung McKinsey wird Generative AI zur Automatisierung vieler Arbeitsprozesse führen. Die Technik soll jährlich bis zu 4,4 Billionen Dollar an Werten für die Weltwirtschaft schaffen.

8 Quantenprozessor von Intel

Der Chipkonzern hat mit Tunnel Falls einen „12-Qubit-Silizium-Prozessor“ herausgebracht – erstmal nur für Forschungseinrichtungen. Quanten-Computing soll skalierbar werden.

10 Büroarbeiter fürchten um ihre Jobs

Die Boston Consulting Group hat 13.000 Menschen gefragt, wie die neue KI-Generation ihre Arbeit beeinflussen wird. Es zeigte sich, dass viele Office-Worker um ihren Job fürchten.



12

Technik

12 Collaboration-Trends

Unternehmen in aller Welt werden damit beginnen, das Arbeitsverhalten der Menschen im Rahmen der datenschutzrechtlichen Möglichkeiten auszuwerten, um es zu optimieren.

16 Oracle will souveräne Cloud bieten

Mit einigen Kunstgriffen arbeitet Oracle daran, EU-Kunden souveräne Cloud-Angebote zu unterbreiten, die sicher und rechtlich nicht anfechtbar sind.

20 Adobe im KI-Rausch

Auf seiner Hausmesse hat das Softwareunternehmen gezeigt, wie Firmen mit Generative AI das Kundenerlebnis verbessern und sich viele Arbeiten erleichtern können.



Praxis

- 32 SAP-Kunden zögern mit Migration**
Der Umstieg auf die neue cloudbasierte Softwaregeneration fällt vielen SAP-Kunden schwer. Obwohl das Ende der Wartung für ältere Softwareversionen droht, treten manche Anwender auf die Bremse.
- 36 Zu viele IT-Ausgaben verpuffen**
Eine aktuelle Analyse zeigt, dass Unternehmen nicht besonders effizient beim IT-Einsatz vorgehen. Für Aufwand sorgen auch die Softwarehäuser mit ihren vielen Audits, die Anwender um den Schlaf bringen.
- 38 NBA vertraut auf Microsoft-Cloud**
Mit Cloud, Analytics und KI will die National Basketball Association (NBA) in den USA Champion in der digitalen Transformation werden.



Job & Karriere

- 40 So kündigen Sie fair**
Wie sich Mitarbeiterentlassungen vernünftig und professionell umsetzen lassen, zeigt das Beispiel eines in die Krise geratenen Mittelständlers.
- 43 Manager räumen auch in der Krise ab**
Trotz Wirtschaftskrise haben Manager in der Digitalwirtschaft keinen Grund zur Klage. Wer ein „C“ im Titel trägt, darf sich besonders über ein hohes Gehalt freuen.
- 44 Digitaler Arbeitsplatz motiviert**
Wer die richtigen Technologien am Arbeitsplatz einführt und die Beschäftigten vernünftig schult, wird bald die Früchte ernten, ist Boris Ovcak von Campana & Schott überzeugt.
- 47 Stellenmarkt**
- 49 Impressum**
- 50 IT in Zahlen**

McKinsey prophezeit: Generative KI – ein Billionen-Dollar-Geschäft

Generative KI wird zu einer Automatisierung vieler Arbeitsprozesse führen. Einem Bericht des McKinsey Global Institute zufolge schafft die Technik jährlich bis zu 4,4 Billionen Dollar an zusätzlichen Werten für die Weltwirtschaft.



Von Heinrich Vaske,
Editorial Director

Spätestens seit dem Launch des großen Sprachmodells GPT-4 von OpenAI und des Chatbots ChatGPT kennt die Fantasie keine Grenzen mehr. Wenn auf natürlichsprachige Aufforderungen superschnell und automatisch Texte, Bilder, Präsentationen und mehr erzeugt werden können, revolutioniert das nach Meinung von McKinsey in vielfacher Hinsicht wirtschaftliche Prozesse.

Die Management-Beratung hat 63 verschiedene Use Cases über 16 Geschäftsfunktionen hinweg analysiert. Sie erwartet im Zusammenhang mit Generative AI die Schaffung zusätzlicher Werte von 2,6 bis 4,4 Billionen Dollar für Unternehmen in aller Welt. Am meisten sollen kundennahe Prozesse, Marketing und Vertrieb, Software-Engineering und Forschung & Entwicklung profitieren.

Der Generative-AI-Zug rollt

Zum Vergleich: Das Bruttosozialprodukt von Großbritannien lag im Jahr 2021 bei 3,1 Billionen Dollar. Werde die Technik – wie von vielen Anbietern geplant – in gängige Softwareprodukte integriert, könne sich die Wertsteigerung sogar noch einmal verdoppeln. Die Produktivität der Arbeitnehmer werde erheblich gesteigert, wenn sie 60 bis 70 Prozent ihrer Aufgaben an die Technik abgeben könnten, heißt es in dem Bericht.

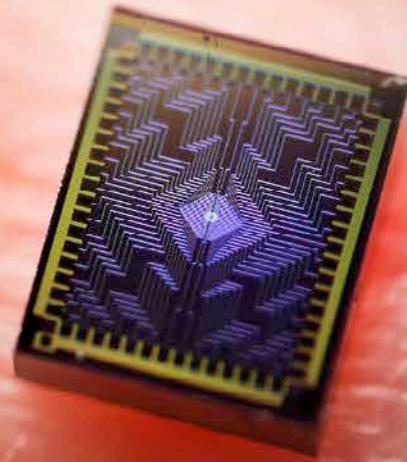
„Generative KI hat das Potenzial, die Anatomie der Arbeit zu verändern, indem sie die Fähigkeiten jedes einzelnen Mitarbeiters durch die Automatisierung individueller Tätigkeiten erweitert“, schreibt McKinsey. Die Analyse befeuert die gegenwärtige Begeisterung im Silicon Valley, wo der Hype um Tools wie ChatGPT und

Googles Bard keine Grenzen kennt und viele Unternehmen ihre Produkte bereits einem „AI-Washing“ unterziehen, um ein wenig vom großen Kuchen abzubekommen. Auch die Risikokapitalgeber investieren derzeit völlig enthemmt Milliardensummen in diese Technologien.

Alle fragen sich, ob und wie eine neue Generation von KI-basierten Chatbots die Wirtschaft auf den Kopf stellen wird – angefangen bei den IT-Konzernen selbst. So macht ChatGPT seit November letzten Jahres Schlagzeilen, weil es beispielsweise in der Lage ist, komplexe Fragen zu beantworten, Gedichte zu schreiben, Code zu generieren, Urlaube zu planen und Sprachen zu übersetzen. Die neueste Version des zugrunde liegenden großen Sprachmodells GPT – GPT-4 –, die Mitte März vorgestellt wurde, erweiterte die Funktionalität noch einmal signifikant und ist etwa in der Lage, das deutsche Abitur oder eine Anwaltsprüfung in den USA zu meistern.

Zwei Monate nach dem Debüt von ChatGPT hat Microsoft, der Hauptinvestor und Partner von OpenAI, seiner Suchmaschine Bing einen Chatbot hinzugefügt, der in der Lage ist, offene Textkonversationen zu praktisch jedem Thema zu führen. Allerdings muss der Konzern hier noch eine Menge lernen: Vor allem die ungenauen, irreführenden und teils bizarren Antworten des Bots zogen nach der Veröffentlichung zunächst die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich.

Google geriet angesichts der Ankündigungen erst einmal unter Druck, das Geschäftsmodell der Internetsuche schien fundamental bedroht. Doch der Konzern reagierte schnell und



Intels Quantenprozessor Tunnel Falls auf einer Fingerspitze.

Foto: Intel

Zukunftsmarkt: Intel liefert erste Quantenprozessoren aus

Intel bringt mit Tunnel Falls einen „12-Qubit-Silizium-Prozessor“ heraus – erstmal nur für Forschungseinrichtungen. Ziel ist es, Quanten-Computing skalierbar zu machen und in der Breite zu etablieren.



Von Heinrich Vaske,
Editorial Director

Zwölf Spin-Qubits in einem Chip – das klingt für Experten eher bescheiden. Marktführer wie IBM und Google haben bereits Prozessoren mit Dutzenden von Qubits entwickelt und wollen diese Zahl schon bald vervielfachen. Doch Intel verfolgt einen anderen Ansatz: Die Silizium-Spin-Qubits sind dem Hersteller zufolge bis zu eine Million Mal kleiner als andere Qubit-Typen. Wichtigstes Ziel ist es, eine schnelle Skalierung zu ermöglichen.

Jim Clarke, Direktor für Quantenhardware bei Intel, bezeichnet die Herausgabe des Chips als „nächsten Schritt in Intels langfristiger Strategie, ein komplettes kommerzielles Quantencomputer-System aufzubauen“. Auf dem Weg zu einem fehlertoleranten Quantencomputer gebe es noch viele grundlegende Fragen zu beantworten. Mithilfe des Basisprozessors könnten Forscher nun die Technologie schnell erforschen und müssten keine eigenen Geräte mehr fertigen.

Intel will Silizium-Spin-Qubits „demokratisieren“

Laut Clarke können die Wissenschaftler mit Tunnel Falls die Grundlagen von Qubits und Quantenpunkten sowie die Entwicklung neuer Techniken für die Arbeit mit Computern mit mehreren Qubits optimal ausprobieren. Intel arbeitet unter anderem mit dem Laboratory for Physical Sciences (LPS) am College Park's Qubit Collaboratory (LQC) der University of Maryland zusammen, einem großen Forschungszentrum für Quanten-Computing.

Gemeinsam wolle man „Silizium-Spin-Qubits demokratisieren, indem Forscher praktische Erfahrungen mit skalierten Arrays dieser Qubits sammeln“ könnten, heißt es in einer Pressemitteilung von Intel. Am Ende gehe es auch darum, mehr Fachkräfte für Quanten-Computing auszubilden sowie das gesamte Quanten-Ökosystem auszubauen.

Tunnel Falls soll an viele Forschungslabore verteilt werden

Zu den Quantenlaboren, die an dem Programm teilnehmen, gehören neben dem LPS auch die Sandia National Laboratories, die University of Rochester und die University of Wisconsin-Madison. Tunnel Falls soll weiteren Forschungseinrichtungen zugänglich gemacht werden. Erkenntnisse, die aus den Experimenten ge-